

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Hfg., Reklamen 20 Hfg.
Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Hfg. Reklamen auswärts 30 Hfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln 12742 — — — Kernprecher 108 und 109.

Legungspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandschaft fertigen keine Ersatzanprüche.

Nr. 235

Montag, 15. Oktober 1928.

31. Jahrgang.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“

Ankunft erst im Laufe des heutigen Tages. — Schwere Sturmsfahrt
Verbindung mit Lakehurst

Berlin, 13. Okt. Nach einem Funkpruch aus New York teilt die Funkstation des Luftschiffes Lakehurst mit, daß am heutigen Vormittag kurz vor 9 Uhr mitteleuropäischer Zeit das Luftschiff Graf Zeppelin erstmals den Versuch unternommen hat, mit seinem Landungsplatz in Verbindung zu kommen. Ab heute nachmittags 5 Uhr ist der Flugplatz in Marimbereitschaft. Der frühere Konstrukteur der Zeppelinwerke und jetzige Vizepräsident der Goodyear Zeppelin Corporation, Dr. Arnstein, erklärte Journalisten, Dr. Edener werde zweifellos sehr bald die Rückreise antreten, da er in diesem Jahre einen zweiten Rundflug zu unternehmen gedenke. Wahrscheinlich werde das Luftschiff einige Passagiere mitnehmen. Es lägen bereits entsprechende Anmeldungen von Amerikanern vor.

Nach einer weiteren Meldung der Funkstation des Luftschiffes Lakehurst steht sie in ständiger Verbindung mit dem anfliegenden Luftschiff, das seinen genauen Standort gegen 9.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit mitgeteilt hat. Um diese Zeit stand das Luftschiff rund 2700 Kilometer östlich von den Bermudasinseln auf dem 32. Längengrade.

Ein Gebot für das Gelingen des Fluges.

New York, 13. Okt. In New York wurde eine durch Rundfunk verbreitete interkonfessionelle Andachtsübung abgehalten, bei der ein stilles Gebet für den Erfolg des Zeppelfluges verrichtet wurde. Es sprachen katholische und protestantische Geistliche. Zum Schluß wurden die letzten Meldungen über den Flugverlauf verlesen.

Wie es in Lakehurst aussieht

Zum Empfang des Grafen Zeppelin sind in dem kleinen Städtchen Lakehurst und Umgebung Vorbereitungen getroffen, wie sie auch in Amerika nicht alltäglich zu sein pflegen. 10 Meilen vor Lakehurst auf dem Wege von New York trifft man auf die ersten Anzeichen. Dutzende von Telegraphentabellen blockieren die Weiterfahrt. Auf den Sommerwegen neben der Fahrstraße winden sich endlose Schlangen neuer schönen Kupferdrahtes. 15 große amerikanische Zeitungsagenturen haben nicht die Ausgaben für das Lesen einer eigenen Drahtverbindung gescheut, um ihre Berichte schnell zu erhalten. Durch die Riesenhalle, deren eine Hälfte die Los Angeles und 2 kleine Armeeluftschiffe einnehmen, führt der Weg zum Pressezimmer, das der Plankommandant, Kapitän Jackson hat einrichten lassen. Dieser Raum hat die Dimensionen eines recht ansehnlichen Ballsaals und kann bequem 100 große Schreibtische fassen. Lakehurst hat nur ein einziges Hotel, das für die „Caisson“ bereits ganz beschlaghaft ist.

Uebertragung der Empfangsfeierlichkeiten.

Berlin, 13. Okt. Nachdem die amerikanischen Rundfunksender sich zusammengeschlossen haben, um den Empfang des Graf Zeppelin in Lakehurst ihren Hörern zu übermitteln, will auch die Funkstation zuwammen mit den angeschlossenen deutschen Sendern versuchen, den Empfang zu übernehmen.

Schon Anmeldungen für die Rückfahrt.

New York, 14. Okt. Der Generalpostmeister hat eine Veröffentlichung erlassen, in der es heißt, daß Postsendungen nach Deutschland für den Rückflug des Zeppelins angenommen werden. Wie die Blätter melden, haben sich bereits 12 Passagiere für den Rückflug nach Deutschland gemeldet.

Los Angeles hat sich bewährt.

Berlin, 13. Okt. Ueber den Zeppelflug nach Los Angeles, der bekanntlich vor vier Jahren auf Reparationskonto von Dr. Edener glücklich über den großen Teich befördert wurde, sprach sich der Kommandant der Luftschiffhalle Lakehurst, Jackson, dem Vertreter des Berliner Tageblattes gegenüber außerordentlich anerkennend aus. Jackson wies in der Unterredung darauf hin, daß bisher noch kein Luftschiff so lange im Betrieb gewesen sei, wie dieses 1924 von Deutschland übernommene Luftschiff. Die Los Angeles hat bisher über 150 Flüge gemacht; sie hat 1700 Flugstunden zu verzeichnen und zusammengelegt eine Strecke von 75 000 Meilen bewältigt.

Eine Beschädigung des Luftschiffes

New York, 13. Okt. Eine starke Vertikal-Boe hat die untere Verpackung der linken Stabilisierungsfläche eingerissen. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort vorgenommen und sind bereits beendet. Eine vorsichtigerweise durch Funkpruch angeforderte Begleitung von Dampfzügen ist nicht mehr notwendig. Das Schiff

steuert, wenn auch in verlangsamter Fahrt, infolge des heftigen Sturmes direkt auf Lakehurst zu. Zu Besorgnissen liegt keinerlei Grund vor.

Berlin, 14. Okt. Nach dem neuesten Funkpruch um 8 Uhr abends wurde vom Luftschiff Graf Zeppelin noch immer kein Standort angegeben. Um 5.45 Uhr nachmittags wurde ein Funkpruch an den Graf Zeppelin gerichtet und um Auskunft über seinen Standort, sowie über seine Ankunftszeit gebeten. Nach einem Telegramm aus New York soll der Graf Zeppelin ungefähr um 10 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit ankommen. Das Luftschiff fährt nach der letzten Meldung nur mit 54 Stundenkilometern Geschwindigkeit infolge der starken Gegenwinde an der amerikanischen Küste.

Berlin, 14. Okt. Nach den letzten um 10 Uhr abends vorliegenden Meldungen aus New York, wird sich die Ankunft des Luftschiffes Graf Zeppelin infolge der Umwege bis über Mitternacht hinaus verzögern. Ueber Gerüchte, wie sie im Verlauf des Nachmittags laut wurden über erneute Beschädigungen des Luftschiffes war bisher nichts Näheres zu erfahren.

Berlin, 14. Okt. Die letzten gegen 11 Uhr am Abend hier eingegangenen Funkprüche belegen, daß alle amerikanischen Nachrichten über die Fahrt des Graf Zeppelin darin übereinstimmen, daß das Luftschiff neuerdings eine Kursänderung vorgenommen hat. In der ursprünglich beabsichtigten Fahrtrichtung herrscht ein Schlechtwettergebiet, dem das Luftschiff auf diese Weise entkommen will. In Lakehurst rechnet man damit, daß der Graf Zeppelin sich vor Montagfrüh dort eintreffen wird. Weiter wird aus Lakehurst berichtet, daß das Luftschiff auf die zweite Anfrage des Kommandanten von Lakehurst nach Standort und Ankunftszeit die Auskunft verweigerte. Die amerikanischen Meldungen behaupten weiter, daß die Geschwindigkeit des Luftschiffes durch die Gegenwinde bis auf 40 Kilometer herabgesetzt worden sei.

Kein Grund zur Besorgnis.

Berlin, 15. Okt. Neuere Funkmeldungen über die Fahrt des Graf Zeppelin bestätigen, daß das Luftschiff durch die starke Kursänderung viel weiter nach Südwesten abgetrieben wurde, als anfänglich angenommen worden ist, so daß es über dem amerikanischen Festlande rechtswinklig abbiegen muß, um New York oder Lakehurst zu erreichen. Infolgedessen rechnet man in Amerika mit einer Landung nicht vor den frühen Morgenstunden, also nach unserer Zeit nicht vor 12 Uhr Montagmorgen. In Amerika erwartet man die Ankunft nach den neuesten Berechnungen sogar nicht vor 9 Uhr amerikanischer Zeit, das ist 3 Uhr deutscher Zeit. Da der Brennstoff für 150 Stunden reicht, das Luftschiff aber bis Montag 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit erst hundert Stunden geflogen ist, liegt absolut kein Grund zur Besorgnis wegen des Durchhaltens des Luftschiffes vor.

Wie aus Friedrichshafen von dem Leiter der Luftschiffwerft, Dr. Dürr, gemeldet wird, werden dort die Zeitungsmeldungen von einer neuen Beschädigung des Luftschiffes für wenig wahrscheinlich gehalten. Auch kann man sich in Friedrichshafen die Weigerung des Graf Zeppelin, seinen Standort anzugeben, nicht erklären.

Berlin, 15. Okt. Nach den neuesten Funkmeldungen aus Amerika erwartet man dort die Ankunft des Graf Zeppelin nicht vor Montagnachmittag 2 Uhr deutscher Zeit. Ferner liegt eine Standortmeldung vor, die aber noch nicht endgültig nachgeprüft werden konnte. Nach dieser Meldung hat sich das Luftschiff um 8 Uhr am Abend deutscher Zeit südwestlich der Bermudasinseln, und zwar in einer Entfernung von etwas mehr als 120 Kilometern befunden.

Die Luftschiffwerft in Friedrichshafen gibt bekannt, daß von Graf Zeppelin lange Zeit hindurch keine klare Meldung über Standort und Kurs eingetroffen sei. Dieses Ausbleiben von Nachrichten erklärt man sich in Friedrichshafen aus den Bindungen, die Dr. Edener durch den Monopolvertrag mit amerikanischen Zeitungen eingegangen ist. Die widersprüchlichen Berichte am heutigen Vormittag und Nachmittag über die Zeitangaben werden dahin gedeutet, daß das Luftschiff genötigt worden ist, einem Tiefdruckgebiet durch große Manöver auszuweichen. Es scheint jetzt festzustehen, daß der Graf Zeppelin um die sechste Nachmittagsstunde in der Nähe der Bermudasinseln sich befunden hat.

Das Luftschiff hatte Sonntagnachmittag 4 Uhr die Ueberfahrtszeit des „R III“ nach Lakehurst erreicht. Da mit einer Ankunft in Lakehurst vor Montag mittag mitteleuropäischer Zeit nicht zu rechnen ist, wird der „Graf Zepp-

elin“ höchst wahrscheinlich in um 20 Stunden längere Fahrzeit gebrauchen. In der achtzigstündigen Fahrzeit bis Sonntag nachmittag hat das Luftschiff bereits über 9 000 km zurückgelegt. Die 10 000 km werden also diesmal erreicht bzw. überschritten werden.

Ein Auszug aus der Passagierliste:



Die Zeitungswelt

verfügt über einen Vertreter, der ausnahmsweise dem weiblichen Geschlecht angehört, Lady Drummond Day, die die Fahrt im Auftrag eines amerikanischen Konzerns mitmacht.



Das Reichsverkehrsministerium

wird durch den für die Luftfahrt zuständigen Referenten, den Ministerialdirektoren Dr. Brandenburg repräsentiert.



Auch die Kunst

nimmt am Fluge teil. Professor Ludwig Dittmann, der bekannte Maler, der übrigens auch aus der Heimat Dr. Edeners stammt, und der durch seine Landschaftsbilderungen in Kreiseltränken sich einen anerkannten Namen geschaffen hat, befindet sich an Bord des Luftschiffes, um die malerischen Augenblicke mit seinem Griffel festzuhalten.

Der neue Zweibrücker Flaggenzwischenfall

2000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter.

Zweibrücken, 13. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages haben eingehende Besprechungen der für die Ermittlung der Täter, die Freitagnacht die französische Tricolore von dem Offizierskafino entfernten, in Betracht kommenden Behörden, und der Oberstaatsanwaltschaft Zweibrücken stattgefunden, denen auch der Referent der Regierung der Pfalz, Oberregierungsrat Bagler, beizuhörte. Bis jetzt haben die umfangreichen Nachforschungen noch nicht zur Ergreifung der Täter geführt. Die Stadtverwaltung Zweibrücken hat im Einvernehmen mit der Oberstaatsanwaltschaft eine Belohnung von 2000 Mark für die Namhaftmachung der Täter ausgesetzt. Wie man erfährt, sind der Frau eines Laternenanzüunders, die kurz nach 1 Uhr Laternen löschte, in der Nähe des Offizierskafinos zwei junge Leute begegnet, die ein Fahnenstück bei sich führten.

Das aufreizende Deutschlandlied.

Wiesbaden, 12. Okt. Der königliche Fall, Anklage gegen den Kapellmeister Siege und den Bürgermeister Böhm wegen Spielens des Deutschlandliedes im Kurhaus zu Königsstein anlässlich der Beleuchtung der Burgruine am 15. September kam gestern vor dem englischen Militärgericht in Wiesbaden zur Aburteilung. Der Kapellmeister Siege erklärte, er habe mit dem

Bürgermeister über die Feier gesprochen. Es sollten Lieder von der Kurkapelle gespielt werden und auch das Deutschlandlied bei der Beleuchtung vorgetragen werden. Seine Frage, ob er denn das Lied auch spielen dürfe, habe der Bürgermeister bejaht. Bürgermeister Böhm ist der Ansicht gewesen, es handle sich um eine amtliche Feier, denn die Beleuchtung der Burg sei eine historische Gedenkfeier für Königsstein. Auch seien Vertreter der Behörden anwesend gewesen. Er habe ein Verbot des Absingens nur für geschlossene Räume angenommen. Der Verteidiger Dr. Führ, Landau, verlangte Freisprechung. Beide Angeklagte seien unschuldig. Der Kapellmeister wurde freigesprochen, der Bürgermeister zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich

Berlin, 14. Oktober. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich sind nun soweit fortgeschritten, daß am Samstag die zweite Lesung des Entwurfs in Berlin beendet werden konnte. Der Leiter der österreichischen Delegation ist nach Wien zurückgekehrt. In der nächsten Woche werden in Berlin noch weitere Ausschüßberatungen mit den übrigen Herren der österreichischen Delegation stattfinden.

Ein elsfässiger Abgeordneter mißhandelt

Paris, 14. Oktober. Wie aus Colmar gemeldet wird, ist der elsfässische sozialistische Abgeordnete Grumbach auf einer Wahlversammlung von Autonomisten und Kommunisten mißhandelt worden. Der Ueberfallene soll derart zugerichtet worden sein, daß er ohnmächtig zusammenbrach.

Lloyd George für Abrüstung und Rheinlandräumung

Späte Erkenntnis.

London, 13. Oktober. Lloyd George hat gestern Abend auf dem liberalen Parteitag in Warrington eine große Rede gehalten, in der er u. a. auf das heftigste die konservative Außenpolitik kritisierte. England habe, um ein Abkommen zu erreichen, das Frankreich ermöglichen werde, den Kanal mit Unterseebooten zu füllen, etwas gebilligt, was den Frieden Europas oder der Welt unmöglich machen werde.

Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen können zusammen 8 Millionen Mann Truppen ins Feld schicken. Auf den Abrüstungskonferenzen sei es nicht einmal erlaubt, dies zu erwähnen, und die englischen Delegierten hätten Umweilung erhalten, daß diese gigantischen Reserven nicht in die Abrüstung einbezogen würden. Das sei ein großer Betrug. Es sei ein vollkommener Unsinn, die deutschen Reserven mit denjenigen von Frankreich zu vergleichen.

Auf die Rheinlandfrage übergehend, nannte Lloyd George die weitere Befestigung den Bruch eines feierlich abgeschlossenen Vertrages, der kaum als Vertrag bezeichnet werden könnte, da er erpreßt worden sei, „und selbst diesen Vertrag“, rief er aus, „weigern wir uns zu halten.“ Deutschland habe dem Buchstaben und dem Geist nach alle Abrüstungsverpflichtungen ausgeführt, während die Verbündeten nichts getan hätten.

Es ist nur schade, daß Lloyd George diese wunderbare Einsicht nicht schon zurzeit seiner Ministerpräsidentenschaft gehabt hat. Europa wäre manche Enttäuschung erspart geblieben.

Die Horan-Affäre

Wie die Veröffentlichung geschah.

Paris, 13. Oktober. Wie die Blätter melden, soll die Untersuchung über die Entwendung des vertraulichen Rundschreibens am Quai d'Orsay zum englisch-französischen Flottenkompromiß zur Feststellung der Schuldigen geführt haben. Der amerikanische Korrespondent Horan habe seine Helfer in dem polizeilichen Verhör katzbühlig verraten. Horan soll sich eines Mittelmannes bedient haben, der zwar nicht zum Personal des Quai d'Orsay gehört, aber dort täglich berufslich zu tun hat. Dieser Mittelmann erhielt das vertrauliche Schriftstück von einem jungen Beamten des Außenministeriums. Ob dieser Beamte sich mit Wissen schuldig gemacht hat, oder ob er von den übrigen Beteiligten getäuscht wurde, ist, den Blättern zufolge, noch nicht ermittelt.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Die Pflaunderskinder



Wenn der Zeppelin nach Amerika kommt
wird er vielleicht eine Landung am Mast vornehmen.

Die Wetterlage, die bisher schon nicht günstig für den Graf Zeppelin war, wird ihn nach seiner Ankunft in Amerika vielleicht auch zwingen, seine Bodenlandung vorzunehmen, sondern eine Mastlandung. Unser Bild zeigt den Anfermst in Lufthöhe mit dem Schweißerschiff des Zeppelins, der Los Angeles.

Außenminister Briand, der über die Entwicklung der Angelegenheit ständig auf dem laufenden gehalten worden ist, wird am nächsten Dienstag im Ministerrat über die Unterfuchung berichten, worauf die Regierung über die weiteren Maßnahmen Beschluß fassen wird.

Schlichtungsverhandlungen im Textilstreik

Stettin, 14. Oktober. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstagspräsidenten Eiser telegraphisch mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses M. Gladbach die beiden Parteien im Textilstreik zur Schlichtung der Streitigkeiten in der Textilindustrie für Dienstag, den 16. Okt. zu Verhandlungen eingeladen habe.

Heute Generalstreik für ganz Polen

Warschau, 15. Oktober. Die sozialistischen Gewerkschaftsbünde haben endgültig für heute, Montag, einen eintägigen Generalstreik als Sympathiekundgebung für die im Auslande befindlichen Textilarbeiter des Lodzer Bezirks beschlossen. Dieser Tage wurden in Lodz zahlreiche Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen eine Entschlieung angenommen wurde, in der die Haltung der Textilindustriellen als unerhörte Provokation gebrandmarkt wird. Weiter wird erklärt, daß der Regierungsvorschlag einer Lohnerhöhung um 5 Prozent ungenügend sei. Der Kampf müsse weitergeführt werden bis zur vollkommenen Realisierung der Forderungen.

Lodz, 14. Oktober. Seitens der Arbeiterschaft sind alle Vorbereitungen für den am Montag beginnenden Generalstreik getroffen. Heute freilich bereits etwa 200 000 Arbeiter. Fast 1500 Betriebe liegen still. Am Montag werden auch die anderen, bisher nicht betroffenen industriellen Unternehmungen des Lodzer Bezirks die Betriebe schließen, desgleichen alle Ladengeschäfte, die Lebensmittelbetriebe, Bäckereien und Fleischereien mit Einschluß der Straßenbahnen, Autoverkehrsgesellschaften, Telefongesellschaften, Zeitungsdruckereien u. Gasanstalten. Ausgenommen von dem Streik bleiben nur ein Teil der öffentlichen Elektrizitätswerke, die Betriebe der öffentlichen Fürsorge und die Organe der öffentlichen Sicherheit. Die Gefahr der Ausdehnung des Streiks auf ganz Polen nimmt zu.

Niederermelung von 200 000 Chinesen Millionen Menschen dem Hungertode preisgegeben.

Paris, 10. Okt. Einer Meldung aus New York zufolge macht der Chefarzt des amerikanischen Krankenhauses in Shanghai Mitteilung davon, daß in der chinesischen Provinz Kansu von Mohammedanern, die etwa 30 Prozent der Bevölkerung ausmachen, ein Aufstand inszeniert wurde. Hierbei sollen etwa 200 000 Chinesen niedergemetzelt worden sein. Der Aufstand verbreitete sich über die ganze Provinz. Mienthalben zogen mohammedanische Räuberbanden in die Dörfer, plünderten sie aus und steckten sie in Brand. Als Ursache der Erhebung nimmt man an, daß der ungeheure Mangel an Lebensmitteln und die Hungersnot in erster Linie mitbestimmend gewesen sind. Man befürchtet eine Verschlimmerung der Lage für die nächsten Monate, wo Millionen von Menschen dem Hungertode preisgegeben sein würden. Wie weiter gemeldet wird, sind Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes unterwegs.

Zentrum und Landwirtschaft

Landwirtschaftlicher Beirat der Rheinischen Zentrumspartei

Am Mittwoch, den 10. Okt. fand in der Bürgergesellschaft eine Sitzung des Beirats für Landwirtschaft, Garten-, Gemüse- und Weinbau der Rheinischen Zentrumspartei statt.

Der Vorsitzende, Landesökonomierat Vollig führte einige Gründe an für den unerfreulichen Ausgang der Wahlen vom 20. Mai. Der Redner steht im Förderungsverein für christliche Landwirtschaft ein wertvolles Mittel, verlorenen Boden wieder zurückzugewinnen.

Gemeinsame große Kulturaufgaben bestimmten in der Vergangenheit die einheitliche Linie der Zentrumspolitik und waren stark genug, alle wirtschaftlichen Gegensätze zu versöhnen. Dieser Tradition müsse man sich wieder bewußt werden, wenn auch die Dringlichkeit wirtschaftlicher Belange heute vor allem Berücksichtigung erheische. Man habe ohne Zweifel in der Nachkriegszeit die Interessen der Landwirtschaft gegenüber der Industrie zurückgelassen. Hier bemängelt der Redner den ungenügenden Jollschuß, die einseitig industriellen, auf Export gerichteten Handelsverträge, denen er die Notwendigkeit eines starken Innenmarktes entgegenhält. Er warnt vor Ueberfischung der durchaus nicht gleichmäßig guten Ernteegebnisse und sieht in den Bestrebungen der Bodenreformer die stärkste Gefährdung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes.

In der Aussprache nahm zuerst Kammerdirektor Dr. Müller das Wort. Zur besseren Bearbeitung wirtschaftlicher Angelegenheiten empfiehlt er die Einrichtung eines Reichsbeirates für Landwirtschaft. Das System der Listenwahl bedürfe dringend der Abänderung.

Freiherr v. Voelckers in längerer Ausführungen zunächst auf weltanschauliche Momente zurück. Er sprach von einer Gefährdung der gesamten Lage, wenn dauernd mit der Sozialdemokratie paktiert werde. Er macht den Wahlabgang des Zentrums ferner von wirtschaftlichen Gründen abhängig. In vielen Maßnahmen der Regierung sei eine Bevormundung der Landwirtschaft zu erblicken. So seien 2 1/2 Millionen staatliche Zuwendungen trotz sorgfältig aufgestellter Verwendungsvorschläge der Landwirtschaft nach dem Ermessen der Regierung verteilt worden, während man anderen Berufsständen größere Summen zu freier Verfügung überlassen habe. Der Vorsitzende macht dazu einige erläuternde Bemerkungen. Auch er kritisiert die unverständliche Haltung der Regierung, die sich weiterhin noch in einer durchaus nicht notwendigen Ernennung eines sozialdemokratischen Staatssekretärs durch den preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger geäußert habe.

Landrat a. D. Bönarz (M. d. L.) behandelte anschließend in einem ausführlichen Vortrag die Wünsche der Landwirtschaft in Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung.

Redner führt den in manchen Dingen unerfreulichen geringen Einfluß der Zentrumspartei auf die mangelnde Unterstützung der Partei auf dem Lande zurück. Die Landwirtschaft habe bei der letzten Wahl ihre Stunde nicht erkannt. Auch er

ist der Meinung, man müsse die weltanschauliche Fundierung der Partei stärker betonen. Die politische Lage sei heute gekennzeichnet durch die Gegensätze der Stände, worunter vielfach größere wichtigere Ziele zu leiden hätten. Bezüglich der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie bemerkte er, daß die Zentrumspartei gezwungen sei, mit den starken politischen Kräften zusammenzugehen. Doch dürfte eine solche Allianz nicht so stark werden, daß dadurch eine Uebereinstimmung entstehe, die mit den Grundföhen der Partei nicht in Einklang zu bringen sei. Diese Erkenntnis setze sich jedoch in den führenden Kreisen immer mehr durch, zumal nach den Erfahrungen des 20. Mai.

Er kennzeichnet sodann gegenüber mancherseits ausgesprochenen optimistischen Ansichten die wirkliche Lage der Landwirtschaft, die durch den Gegensatz eines auf der einen Seite bestehenden volkswirtschaftlichen Interesses nach Intensivierung und Verstärkung der Produktion und eines andererseits in Erscheinung tretenden Mangels an Betriebsmitteln (Kreditnot, Zinshöhe) gegeben sei. Die Geföhung der Landwirtschaft könne keinesfalls durch eine Trinkelgetränkerei in Form von kleineren Beihilfen herbeigeföhrt werden. Er kritisiert gleichfalls die heutige Handelspolitik und verlangt baldige Regelung der Grundvermögenssteuer. In der Frage der Schulden sei ein gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land erforderlich. Er wendet sich gegen das Programm der Bodenreformer, deren Auffassung des Eigentumsbegriffs er scharf verurteilt, eben so wie die von den Bodenreformern propagierte progressive Einkommensteuer, die den allmählichen Wegfall des Eigentums bei größeren und mittleren Grundbesitzern bezwecke. Zum Schluß behandelte er die Notwendigkeit einer Herabsetzung der öffentlichen Lasten durch Verwaltungsreform. Es gelte vor allem, dem Volke wieder große politische Ziele zu zeigen. Stärkung des Reichgedankens und Durchführung der Selbstverwaltung.

Im Anschluß an die mit allgemeiner Zustimmung entgegengekommenen Ausführungen wurde die Diskussion weiter fortgesetzt.

Zunächst regte der Vorstand an, eine Kommission zur Bearbeitung der Bodenreformfragen und Bekämpfung dieser Bestrebungen einzusetzen. Dieser Kommission werden außer dem Vorstand sieben Herren, insgesamt zehn Mitglieder angehören. Zur Frage der Verwaltungsreform wurde eine umfangreiche Entschlieung gefaßt, die eine Gleichberechtigung von Land und Großstadt fordert und für Selbstverwaltung und Dezentralisierung der Wirtschaft eintritt. Bei Besprechung dieser Entschlieung wurde die Stellung des Gemeindevorstehers und die kostenmäßige Auswirkung des Landgemeindegeldes lebhaft debattiert. In der weiteren allgemeinen Aussprache wurde die Notwendigkeit der Schulung und Gewinnung der Jugend betont. Starkes Echo in der Versammlung fanden die Worte von Direktor Alberts, der auf den notwendigen Konnex zwischen Klerus und Landjugend hinwies.

Hilferdings Finanzpolitik

Die Finanzlage Deutschlands

Berlin, 13. Oktober 1928.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding sprach am Freitag auf der Tagung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über Fragen der Finanzpolitik.

Zur gegenwärtigen Finanzlage führte der Minister aus, der künftige Etat werde eine Steigerung der Reparationsausgaben um etwa 312 Millionen Reichsmark bringen. Dazu käme ein Einnahmeausfall von 165 Millionen Reichsmark aus Münzgewinnen und 125 Millionen aus Ueberbüssen der früheren Jahre. In diesem Jahre sei ein Ausgleich für 600 Mill. Reichsmark zu schaffen. Zur Bilanzierung eines Etats gebe es nur

drei Möglichkeiten:

1. Ersparnisse zu machen, 2. die Hoffnung auf vermehrte Einnahmen an Steuern, und 3. den Weg neuer Steuern.

Vom Bruttoetat von etwa 12 Milliarden Reichsmark gingen etwa die Hälfte als Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden ab, während dem Reiche ein Nettobetrag von 6,3 Milliarden übrig bleibe. Der größere Teil hiervon werde durch zwangsweise Ausgaben, die durch die bestehenden Gesetze hervorgerufen seien, verbraucht. Der Weg einer Milderung der Gesetzgebung sei kaum zu beschreiten. Weder die Kriegsschulden, noch die Beamten und ihre Gehälter, noch die Sozialversicherung könnten gekürzt werden. Unter Berücksichtigung der Reparationslasten von 1,2 Milliarden Reichsmark bleibe dann nur eine Milliarde Reichsmark für Sachausgaben übrig. Ersparnisse auf diesem Gebiete bedeuteten einen Verzicht auf Wünsche und gewisse Aufgaben im Interesse des Volkes.

Die Steuereinnahmen

des ersten Halbjahres hätten mit rund 4,5 Milliarden Reichsmark das Etatsloß um etwa 100 Millionen überschritten. Die weitere Entwicklung der Einnahmen sei aber von der Kon-

junkturentwicklung abhängig. Bei optimistischer Beurteilung könnte so eine gewisse Reserve erhofft werden, doch dürfe nicht vergessen werden, daß durch den Rückgang gewisser Einnahmen andererseits wieder ein Ausfall entstehen werde. Der Reichsfinanzminister rechnet nicht mit einer kommenden Krise. Etwas notwendig werdende neue Steuern, die sich aus dem Einnahmeausfall ergeben, versprach der Minister in engem Rahmen zu halten unter größter Schonung der Wirtschaft.

Zu den Sorgen über den ordentlichen Etat, komme die Sorge für den außerordentlichen Etat. Aus dem Jahre 1928 bestände noch ein Fehlbetrag von 661 Millionen Reichsmark, der aus dem Etat für ordentliche Ausgaben entnommen worden sei. Dadurch sei die Gelblage des Reiches beengt worden. Es dürfe daher in diesem Jahre keine neuen neuwertigen außerordentlichen Ausgaben entstehen.

Der Dawesplan

habe bei allen kritischen Vorbehalten anstelle der Gewaltlösung den Versuch gemacht, die wirtschaftliche Vernunft wieder in ihre Herrschaft einzuföhren und er habe damit die wirtschaftliche Erholung Deutschlands gebracht. Der Dawesplan sei ein Provisorium. Deshalb erfordere die bessere Vernunft, die ihn geschaffen habe, seine Ueberprüfung und damit die Befreiung von einer Unsicherheit, die den weiteren Wiederaufbau Deutschlands und auch das Wiedererstarken der gesamten Weltwirtschaft hindere. Die Zukunft sehe nicht so dunkel aus, und diejenigen, die von einem Bankrott der deutschen Wirtschaft glaubten sprechen zu dürfen, hätten sich schwer getäuscht. Gelingen es, die Lasten endgültig zu senken, dann erst könne der Krieg auch wirtschaftlich als beendet angesehen werden, dann stehe Deutschland vor neuen Möglichkeiten.

Heute hiel Reichsfinanzminister Dietrich-Waden eine Rede, in der u. a. den Einzelhandel als einen immer noch kräftigen und leistungs-

fähigen Bestandteil des Mittelstandes bezeichnete. Der Redner wies auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft hin, die entstanden sei dadurch, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe Mitte September 133,0 war, während sich der Index für Fertigfabrikate, also für das, was wir wieder teuer kaufen müssen, sich auf 150—160, bei Textilien und Schuhzeug auf nahezu 180 beläuft. Der Einzelhandel sei auf Gedeih und Verderb mit dem Grade der Wohlhabenheit der ganzen Bevölkerung verbunden, also auch der Landwirtschaft. Die Aufforderung, den Kampf der deutschen Landwirtschaft mit den fremden Ländern zu unterstützen durch den Kauf inländischer Produkte, müsse an das ganze deutsche Volk gerichtet werden. Die möglichst weitgehende Ernährung des Gesamtvolkes aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle sei für die Lebenshaltung und die Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

Gegen Schund und Schmutz

Die Fuldaer Bischofskonferenz geht vor

Die Bischöfe der Fuldaer Konferenz haben einen Organisationsplan zum Kampf gegen Schmutz und Schund veröffentlicht, den wir im folgenden wiedergeben.

1. Zum Zwecke der Bekämpfung von Schmutz und Schund schaffen sich die deutschen Katholiken eine eigene Organisation unter dem Namen „Zentraler Arbeitsausschuß der deutschen Katholiken zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit“. Dieser Arbeitsausschuß ist lediglich eine Zusammenfassung mit der bestimmten Zwecksetzung: Bekämpfung von Schund und Schmutz (negativ) und Förderung der öffentlichen Sittlichkeit (positiv).

2. (Die zentrale Arbeitsgemeinschaft.) An der Spitze der zentralen Arbeitsgemeinschaft steht der von der Bischofskonferenz zu ernennende Vertreter der Bischofskonferenz. Sie besteht aus je einem Vertreter des Volkswartbundes und des Borromäusvereins, als der zentralen Suchorganisationen, zu deren speziellem Arbeitsgebiet der negative und positive Schundkampf gehört, sowie des Zentralbildungsausschusses, und aus den Diözesanvertretern, die vom Diözesanbischof ernannt werden. Hauptaufgabe ist es, eine öffentliche Meinung im Schundkampf zu schaffen (Richtlinien), Material zu sammeln und weiterzuleiten und zu diesem Zweck alle notwendigen Verbindungen mit den Behörden zu suchen.

3. (Diözesanarbeitsausschuß.) In jeder Diözese wird ein Diözesanarbeitsausschuß zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit gegründet. Dieser Ausschusses ist der vom Diözesanbischof zu ernennende Diözesanvertreter, der einer zentralen katholischen Organisation angehört. Mitglieder sind in erster Linie die Vertreter der Diözesanverbände katholischer Zentralorganisationen, Einzelpersonlichkeiten können zugezogen werden. — Zu seinem Arbeitsgebiet gehört, die Arbeit in allen Pfarreien durchzuführen und in Verbindung mit den Landes-, Kreis- und städtischen Jugendämtern, Gemeindeverwaltungen usw. die Idee des zentralen Arbeitsausschusses in der einzelnen Diözese zu verwirklichen.

4. (Lokale Arbeitsausschuß.) Der Lokale Arbeitsausschuß konstituiert sich in folgender Weise: Die Leiter der katholischen Vereine treten zum Zwecke der Bekämpfung von Schund und Schmutz begn. zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit am Orte zusammen, wo ein Volkswartbund besteht, unter der Führung des Volkswartbundes. Der Volkswartbund muß in jeder Pfarrei eingeföhrt werden, und die Bibliothek, für die in den kirchlichen Etat jährlich ein Posten einzusetzen ist, muß zeitgemäß ausgefüllt werden. Der Volkswartbund muß mit obligatorischer Kollekte ist überall durchzuführen. — Die Arbeit des lokalen Arbeitsausschusses ist: Feststellung von Schund- und Schmutzskriften im Sinne des Gesetzes vom 18. Dezember 1926, Zeitungskioske, Buchhandlungen, Papiergeschäfte und Buchhandlungen, das intrinsische Verfolgung zu überwachen, das intrinsische Material an die zentrale Arbeitsgemeinschaft bezu. an die Diözesanarbeitsgemeinschaft zu überföhren. Beschlagnahmungen durch die Polizei auf Grund des § 184 St.G.B. und § 56 R.G.D. (Reichs-Gewerbe-Ordnung) zu veranlassen und zu diesem Zwecke jede nur mögliche und notwendige Verbindung mit den Behörden zu pflegen (negativer Schundkampf) sowie durch Gründung und Ausgestaltung des Volkswartbundes gute Verhältnisse des Schund- und Schmutzangebot entgegenzustellen (positiver Schundkampf).

Unglaubliche Zumulungen

Der „Kölnische Volksanzeiger“ ist in der Lage, „ein Rundschreiben“ zu veröffentlichen; es ist von der Christlichsozialen Reichspartei herausgegeben und richtet folgende Fragen an die entsprechenden Vertrauensleute der Christlichsozialen Reichspartei:

1. Wie heißt der Präses des dortigen Arbeitervereins?
2. Wie steht er zu unserer Christlichsozialen Reichspartei?
3. Ist er eingeschriebenes Mitglied des Zentrums?
4. Hat er eine führende Stellung im Zentrum? Wenn ja, welche?
5. Sät er politische Predigten? Wenn ja, wann war die letzte? Kannst du die Äußerungen derselben angeben?
6. Sät der Präses bei den Versammlungen des Arbeitervereins Reden für das Zentrum?
7. Wie ist der persönliche Lebenswandel des Präses?
8. Wie sieht seine Unterfuchung aus?

9. Wie urteilst du über seine personelle Lage?
10. Wie ist er eingerichtet?
11. Ist er in der Gefährdung nachsichtig gegen die Armen?
12. Wie nimmt er sich überhaupt für Amtshandlungen bezahlt?
13. Liebt der Präses das „Neue Volk“?
14. Können wir ihm regelmäßig Werbematerial zuwenden?
15. Wie viele Mitglieder unserer Partei gehören dem dortigen Arbeiterverein an?

Wozu diese eigenartigen Fragen? Der Eingang des Rundschreibens gibt darauf also Antwort: „Es ist von außerordentlicher Bedeutung für unsere Christlich-Sozialen Partei-Bewegung, wenn die nachfolgenden Fragen würdevoll beantwortet, damit unsere künftige Werbung danach eingestuft werden kann.“

Der Schluß des Rundschreibens lautet also: „Hab Dank für die baldige Beantwortung dieser Fragen und behandle diesen Schreibvermerk, Gott zum Gruß, lieber Freund.“ Dieses Rundschreiben mit seinen mehrwöchigen Fragen und die darin zutagegetretenen Arbeitsmethoden sprechen für sich allein. Wir unterlassen es deshalb auch, unsere Bemerkungen dazu zu schreiben. Jetzt werden allerdings Schwierigkeiten da und dort von selber klar! Wir hegen indes das feste Vertrauen, daß kein anständiger christlicher Arbeiter, vor allem kein Mitglied eines katholischen Arbeitervereins, Gesellen- oder Jugendvereins sich so mißbrauchen läßt, wie es die obigen Fragen so klar verraten. Immerhin werden die Präses schon in ihrem eigenen Interesse, aber besonders im Interesse der Sache die Augen offen halten dürfen!

gerufen hätten. Damit hatte die Morgenfeier ihr Ende erreicht.
Um 5 Uhr nachmittags war dann eine Abendfeier im großen Saale des Hauses Belvedere angelegt, deren Beginn sich aber bis 5.45 Uhr hinauszog. Bei dieser Gelegenheit wirkte der „Brühler Liederkreis“ unter Leitung seines Musikdirektors Herrn W. Prouwer mit. Der Chor fand mit seinen äußerst ergatt zum Vortrag gebrachten Liedern eine recht dankbare Zuhörerschaft. Unser heimischer Konzertfänger Herr Jos. Sieburg war ebenfalls zur Mitwirkung gewonnen worden. Seine abgerundeten Gesangsvorträge, die eine feinsinnige Begleitung durch den Herrn Organisten D. H. M. fanden, errangen wie immer großen Beifall. Eine schöne Abwechslung erhielt das reichhaltige Programm durch die Kapelle des Herrn König, die sich würdevoll in den Rahmen des Gebotenen mit ihren musikalischen Darbietungen einfügte und Fr. Grell sehr sprach mit innigem Empfinden den Festprolog.

Zu Beginn des Abends hieß der Vorsitzende Herr Hartmann die Erschienenen, die den Saal fast bis zum letzten Platz füllten, herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte der Redner den Vertreter des Landrats Herrn Regierungs-Beauftragten Dr. Schneider, den Herrn Bürgermeister Herrs, Herrn Beigeordneten Lehndorfer von Brühl-Land, der in Vertretung des Bürgermeisters Doht erschienen war, Herrn Syndikus der Handwerkskammer Dr. Engels, Herrn Direktor Steinbach und die Vertreter der Stadt Brühl. Die feierliche Begrüßung wurde durch den Herrn Organisten D. H. M. in Begleitung der Kapelle des Herrn König, die sich würdevoll in den Rahmen des Gebotenen mit ihren musikalischen Darbietungen einfügte und Fr. Grell sehr sprach mit innigem Empfinden den Festprolog.

lasse der „Eintracht“ zahlte, ohne daß die für Beiträge seitens der Mitglieder zu leisten sind, 16508 M. an Sterbeunterstützung aus.

Westdeutschland

• Köln. (Presse-Abtschiedsfeier der Auslandsstaaten.) Zum Ausklang der Presseveranstaltungen die im Staatenhaus vertretene ausländischen Staaten am Freitagabend im Parkhaus einen Abschiedsfeier, zu dem unter anderen das Präsidium der Presse mit Oberbürgermeister Dr. Adenauer an der Spitze und zahlreiche Mitglieder des Kölner Konjunkturforums erschienen waren. Als Sprecher der ausländischen Staaten begrüßte Professor Jaroslawski (Polen). In einer Antwort erklärte Oberbürgermeister Dr. Adenauer, daß der Erfolg der Presse zum ganz wesentlichen Teil auf die Mitwirkung der ausländischen Staaten beruhe. Er sollte ihrer einträchtigen Zusammenarbeit im Staatenhaus höchstes Lob und drückte zum Schluß die Hoffnung aus, daß die persönlichen freundschaftlichen Bande, die während der Ausstellungszeit geknüpft worden seien, erhalten bleiben und sich in Zukunft weiter auswirken möchten.

• Köln. (Schiffsunfälle auf dem Rhein.) Der niedrige Wasserstand des Rheins hat zu zwei Unfällen geführt. Das auf der Bergfahrt begriffene Dampfschiff „Rosa“ kam mit dem Stromgrund in Verührung und erlitt so starke Beschädigungen, daß es zu sinken begann. — Das Dampfschiff „Mentor“ erlitt ebenfalls schwere Beschädigungen und fing an zu sinken. Es mußte in Staub am Ufer auf Grund gesetzt werden. Die Ladung bestand aus Holz, das für das Ruhrgebiet bestimmt ist.

• Wader. (Eine Frau will Bürgermeister werden.) Für die Bürgermeisterstelle haben sich 59 Bewerber gemeldet, darunter eine Dame, die den Doktorgrad hat.

• Saarbrücken. (Auf freiem Fuß.) Der wegen der Verurteilungen bei der Pfälzinger Darlehnskasse verhaftete Rentner Thomas ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

• Saarbrücken. (Maußüberfall.) In Wemmesheim wurde die Leiterin der Verkaufsstelle der Grube Rieden von drei verummten Männern überfallen. Es gelang den Mäubern, der Ueberfallenen einen Knebel in den Mund zu stecken, sodaß sie am Schreien verhindert wurde. 4000 Franken sowie Waren sind den Verbrechern in die Hände gefallen.

• Biedersheim. (Ermordung.) Auf der Benachbarten Grube „Kontordia“ bei Biedersheim ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Bergmann bohrte ein altes Schießloch nach, in dem noch eine Dynamitpatrone vom letzten Schießen stecken geblieben war. Diese hatte sich durch die Reibung mit dem Stahlbohrer entzündet und riß plötzlich das Gestein mit furchtbarem Getöse auseinander. Dem Manne wurde die linke Körperseite zerfetzt; auch ließ ihm sofort ein Auge aus. In hoffnungslosem Zustand brachte man ihn ins Krankenhaus.

• Grevenbroich. (Schwerer Motorradunfall.) In der Kurve der Landstraße von Neuf nach Jülich bei der Eisenbahnüberführung in der Nähe von Rothhausen fuhr ein Motorradfahrer gegen die Umfriedung der Straße. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Beifahrer, ein junger Mann aus Kaarst, wurde dagegen so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

• Camp-Einfahrt. (Vom Blitz erschlagen.) Wie erst jetzt bekannt wird, schlug bei einem Gewitter am Mittwochabend ein Blitz auf einem Fels in Saalfeld in ein mit Pfählen beschütztes Gestein eines Landwirts ein. Der Knecht Albert van Deyl kam mit leichten Verletzungen davon. Das eine Pferd wurde vom Blitz erschlagen, das andere getötet. Mehrere in der Nähe befindliche Personen wurden zu Boden geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon.

• Schwere Grubenunglück. Am 12. Okt. Auf der Schachtanlage 1-2 der Zeche Königsborn in Heeren-Weerde ging beim Bergwerk die unterste Fahrgasse zu Bruch. Vier Bergleute wurden dabei verschüttet. Nach mehrstündiger Rettungsarbeit wurde einer von den Verschütteten in schwerem Zustand noch lebend gerettet. Die anderen drei konnten im Laufe der Nacht nur noch als Leichen geborgen werden.

Aus der weiten Welt

Das Postflugzeug Marseille—Algier verschollen. Ein zwischen Marseille und Algier verkehrendes Postflugzeug mußte infolge einer Panne auf dem Meere niedergehen. Zwei Motorboote, die ausgelassen sind, um nach dem Postflugzeug zu suchen, haben gemeldet, daß sie nichts von dem Wasserflugzeug gefunden haben. Eine zweite Meldung läßt vermuten, daß das Wasserflugzeug untergegangen ist, daß aber die drei Personen an Bord bereits von einem Schiff aufgenommen worden sind.

Ein Diamant. Ein Eingeborener aus Kimberley fand in Darby-West einen Diamanten in der Größe eines Bogels. Der Stein hat 282 Karat und ist der größte, der jemals im Alluvial-Gebiet gefunden wurde. Der Stein ist sehr lupenreifer, aber allerdings nicht von bester Farbe. Er soll in Amsterdam veräußert und geschliffen werden.



Brühl und Umgebung

Brühl, 15. Oktober 1928.

Kartoffelfeuer

Der Zug rast durch die abendliche Welt. Er hat es sehr eilig, vom Land wieder in die Stadt zu kommen. In die Stadt, wo die Lichter flimmern, die Autos laufen, die Menschen hasten.

Langsam versinkt das herbstliche Land. Schweigend wandert der Oktoberabend über die bläulichen Felder. Bläulich glitzern die Nebelstreifen in der kühlen Luft. Fern am Horizont verglüht ein rotviolettendes Abendrot. Merkwürdig, kein Mensch schaut hinaus. Jeder vertieft sich entweder in seine Zeitung oder unterhält sich. Den Tag hat man im Freien zugebracht, nun lockt wieder die Stadt.

Die Scheiben sind angeblaut, es wird ansehnend eine kühle Nacht. Ich wische mir ein Glasloch frei und spähe in den verdämmerten Tag, der so voll herbstlicher Schönheit gewirkt ist.

Auf einmal entdeckte ich einen bläulichen Rauch, der über lichte züngelnden Flammen spielt. Was, Kartoffelfeuer! Wie schade, daß unser Zug so gefühllos daran vorbeifährt, wie gerne hätte ich ein Weichen neben sich einem Kartoffelfeuer gestanden, dessen bezauberndes Rauch die Augen zum Tränen bringt. Das Schöne aber waren doch immer die selbst gebratenen Kartoffeln, ein Vederbüßchen, deren sich sicher mancher noch aus frühlichen Kartoffelfeuerherden seiner Jugend erinnert oder er müßte kein frischer Bub gewesen sein, der mit Wald und Feld vertraut war. Nun ist es fast schon acht, man unterscheidet kaum mehr etwas. Doch die Feuerherden flammen desto heller, je dunkler es wird. Ich presse einen Augenblick die heiße Stiele an die kühlen Scheiben. Ich höre nicht das lachende Geklapper um mich. Mitten im abgemerkten Feude stehe ich und blicke in das glühende Feuer. Und die herbstliche Schönheit der Nacht spricht zu meiner Seele...

(1) Ein schwerer Unfall. Am Samstagmittag stürzte der Arbeiter D. A. aus Kierberg, der in Brühl in einem Garten an der Schützenstraße mit dem Abbläuen von Weiden beschäftigt war, vom Baume. Schwer verletzt wurde er zum hiesigen Marienhospital gebracht, woselbst er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen — Gehirnerschütterung und Schädelbruch — erlag.

(2) Ein frecher Diebstahl. Ein junger Mann, der in Brühl in einem Hause an der Röhrenstraße wohnte und beschäftigt war, benutzte die Abwesenheit seiner Dienstherrin, um aus der Kasse mittels Einbruchs ca. 250 Mark zu entwendet. Bisher konnte man nicht erfahren, wohin sich der Täter begeben hat.

(3) Das Landesfinanzamt gibt in einer Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe für den Amtsbezirk Köln die Durchschnittssätze für die Herbstveranlagung der nicht buchführenden Landwirte zur Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr 1927-28 bekannt. Ebenso die Durchschnittssätze für die Berechnung des Mietwerts der Wohnung.

(4) Die Speckbank für Handwerker ist Mittwoch, vormittags von 10 bis 12.30 Uhr im Lokale Kewenbof, Herr Dr. Schiedermann in dieser Zeit für alle Fragen des Handwerks zu sprechen.

• Nachlese in Kartoffelfeldern. Nach Paragraph 22, Ziff. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft, wer unbefugt in Kartoffelfeldern Nachlese macht. In diesem Jahr wird in vielen Fällen nicht nur Nachlese gehalten, sondern nachgegraben und auch in Feldern, die noch nicht abgeerntet sind, Kartoffeln von Unbefugten ausgegraben, sodaß am Abend mehrere Einzelpersonen sowie Gruppen mit kleinen Sandwagen beladen, mit mehreren Säcken aus dem Feld nach Hause ziehen.

(5) Beleuchtet die Haus- und Treppenhäuser! Ungeachtet der polizeilichen Verfügung bei Eintritt der Dunkelheit während der Wintermonate die Hausfluren und Treppenhäuser bis abends 9 Uhr zu beleuchten, lehrt ein Rundgang, das dies in sehr vielen Fällen nicht erfolgt. Da in den letzten Jahren in unserer Stadt mehrere Personen infolge dieses teilweise schwere Unfälle erlitten haben, sogar mit tödlichem, so sei nochmals auf die angeführte Verpflichtung hingewiesen. Außerdem werden durch Beleuchtung oft Diebstähle, Ueberfälle und verhindert zum mindesten aber erschwert.

• Der Reichsparverband für Eigenheimbau. Eig. Nachen, hat bei seiner letzten Ausschüttung im September wieder 1/4 Millionen Mark als Baugelder an seine Mitglieder verteilt. Dabei ist auch der Bezirk Bonn und Umgebung bedacht worden, es kommen 4 Häuser nach Bonn und je ein Eigenheim nach Singl und Bodendorf. Die glücklichen Darlehnsnehmer, welche erst 10—12 Monate Mitglied sind, erhalten das ganze Baugeld zinslos und unentgeltlich. Diefelben können bauen wo, wie und durch wen sie wollen ohne jegliche Einschränkung. Die erste ständige Hypothek wird in monatlichen Raten innerhalb 23 Jahren abgetragen. Ausnahm über den Reichsparverband erteilt Kommissar Theobald in Bonn, Berlingstraße 35.

• Vorträge auf Wandergewerke keine müssen bis zum 25. Oktober gestellt werden. Siehe Bekanntmachung.

• In Brühl ist ein schwarzer Hund (Terrier), Wühlohen bei der Polizeiverwaltung Brühl-Stadt, Zimmer 4.

• Welterausfahrten für Dienstag. Weiterhin durchweg heiter und tagsüber zunehmende Temperatur. Kühler Abend, nachts kalter, harter Frost.

V. Bodorf. Mäuleplage. Hier und in der ganzen Gegend führen die Landleute berechtigter Klage über das Ueberhandnehmen der Feldmäule. Besonders in den Kartoffelfeldern richten sie erheblichen Schaden an. Auch auf den jungen Saatsfeldern und den Kleepartzen ist die schädigende Tätigkeit der Tiere wahrzunehmen. Nur große Mäule kann bei einer solchen Verdringung der Mäuse einmal ordentlich unter denselben ausraumen. Mehr und mehr stellt man hier auch das Vorhandensein von Wühlmäusen fest. Wo diese Schädlinge auftreten, da ist der Schaden noch weit größer. Vergebens weigern sie es durch fleißige Arbeit gelingen, diesen Tieren bei zu kommen.

V. Bodorf. Ein ganz bedauerlicher Autounfall ereignete sich auf der Hauptstraße. Ein Automobil fuhr bei dem Versuch, in die Hauptstraße einzubiegen gegen einen anderen Personenvagen. Der schwerverletzte Führer des ersten Wagens mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

25 Jahre Freie Handwerker-Innung Brühl

Brühl, 15. Okt. 1928.

Die festerne Jubelfeier der Freien Handwerker-Innung Brühl, welche am gestrigen Tage begangen wurde, hatte einen erhebenden und für das rheinische Handwerk hochbedeutenden Verlauf. Wochelang hatte der ruhige Festausflug in vielen Sitzungen gearbeitet um die notwendigen Vorbereitungen für diesen Festen- und Ehrenfest zu treffen und die Saat, die man ausgesät hatte, sie war am gestrigen Tage zu einer hundertfältigen Frucht ausgegangen, indem man ein Handwerkerverfest erlebte, welches in seiner äußeren schlichten Aufmachung dennoch einen imponierenden Verlauf nahm, der den Brühler Handwerkern alle Ehre machte.

Mit einem Hochamt in der Pfarrkirche, wozu sich die Mitglieder mit ihrem Vereinsbanner recht zahlreich einfanden hatten, nahm der Festabend seinen Anfang. Dann fand im Vereinslokal eine Morgenfeier statt, wobei die Ehrung der Jubilare vorgenommen wurde. Eine hübsch gedeckte Tafel vereinigten hier die Mitglieder bei einem solennen Frühstück, das dem Namen nicht mit ihm Hand in Hand zu arbeiten zum Wohle des Handwerksstandes.

Vor Beginn der Feier gedachte der Vorsitzende, Herr Hartmann der Verstorbenen in treffenden Worten und widmete denselben seinen ehrenden Nachruf. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen. Im weiteren Verlaufe der Feier richtete Herr Hartmann alsdann die Glückwünsche an die 21 Jubilare. Es sei ein schönes Zeichen für die Innung, eine so stattliche Zahl Jubilare zu besitzen, die es verstanden hätten, einen Zusammenschluß des Handwerks herbeizuführen. Vor allen Dingen den Herrn Greif und Röttgen besonderer Dank, da sie gerade als Gründer der Innung derselben treu geblieben seien und stets in guten wie in trüben Tagen zum Wohle des Handwerksstandes ihre Tätigkeit ausübten. Mit einem Hoch auf die Jubilare schloß der Redner seine Worte, aus dessen Hand die Gefeierten je eine gerahmte künstlerische Andenken mit Widmung an den denkwürdigen Tag zum Jubiläum erhielten. Herr Röttgen dankte im Namen der Jubilare und versprach der Innung die Treue bis in die fernsten Zeiten zu bewahren. Sein Hoch galt der Innung. Herr Hartmann widmete dann Herrn Greif noch einige ehrende Worte und überreichte ihm einen von den Vorstandsmitgliedern gestifteten silbernen Becher für seine ununterbrochene Tätigkeit im Vorstand. Herr Greif dankte für die ihm ganz unerwartete Ehrung und wies im Anschluß auf die damaligen Zeiten hin bei der Gründung der Innung, die der Impuls des Willens eines einzigen Zusammenflusses gewesen sei. Anwesenden waren eine Reihe von Glückwünschen und Telegramme von der hiesigen Verwaltung und mehreren hiesigen Vereinen eingegangen, die der Vorsitzende unter großem Beifall zur Verlesung brachte. Herr Röttgen überbrachte im Namen der Witte-Innung, des Männer-Gesangsvereins sowie in seinem Namen die Glückwünsche und stiftete der Innung ein hübsches Blumenangebinde. Herr Röttgen schloß seine Rede mit, daß die Berufskollegen der Innung ein neues Wappen für die Innung stifteten würden. Alsdann ergieß Herr Greif noch einmal das Wort und sprach unter brausendem Beifall der Anwesenden Herrn Hartmann sowie dem Anführer den Dank aus für die umfassenden Vorbereitungen für das Fest, die eine große Arbeit hervor-

Genossenschaftliche Werbung

Kürzlich machte die Konsumgenossenschaft „Eintracht“ im Rahmen der dritten Deutschen Verbraucherversammlung mit ihren gesamten Autos. Die Autos waren zu diesem Zwecke geschmückt und große Schilder trugen der Werbung entsprechende Aufschriften: „Mehr als 1800 000 Mark wurden in den letzten Jahren an Rückvergütung den Mitgliedern ausgeschüttet. Haben auch Sie Anteil daran? Hausfrauen erkennen eure Macht und werdet Mitglied der Konsumgenossenschaft „Eintracht“!“

Durch Lautsprecher, welche auch in den Dienst der Werbung gestellt waren, wurde in Knapp zusammengefaßter Form auf die Vorteile für die Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ hingewiesen:

Die „Eintracht“ ist die größte Genossenschaft am Rhein. Im letzten Jahre traten 8493 Familien der „Eintracht“ neu als Mitglied bei. Der Umsatz der „Eintracht“ im letzten Jahr betrug 15 1/2 Millionen Mark. In den Eigenbetrieben der „Eintracht“ der Großbäckerei, Metzgerei, Kaffeebäckerei, Kellerei, Lagerhäuser und Filialbetriebe werden 730 Arbeitsnehmer beschäftigt. Die „Eintracht“ ist Mitbegründer der genossenschaftlichen Großbäckerei, Seifen- und Zigarrenfabrik und. Für das letzte Geschäftsjahr allein werden in den nächsten Tagen an Rückvergütung 680 000 Mark an die Mitglieder der „Eintracht“ ausgeschüttet. Die Sterbe-

Drei Personen verbrannt.
Donnerstagabend brach im Hause des Uhrmachers Bonni in Witten an der Unstrut aus noch unbekannten Gründen Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus eindrangen, fanden im Dachgeschoß den mit Brandwunden bedeckten 6-jährigen Sohn des Bonni, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Als man später in die Küche vordringen konnte, fand man auf dem niedergebrannten Sofa die halbverkohlte Frau Bonni, die ihr ebenfalls totes dreijähriges Töchterchen im Arm hielt.

47 Personen verorant.
London, 12. Okt. Aus Kanton wird gemeldet, daß eine große Anzahl Eingeborener bei einem Petroleumbrand ums Leben gekommen ist. Eine Abtreibung der Burma Oil Co. war bei dem kleinen Ort Pangale, 200 Kilometer von Kanton entfernt, festgestellt worden. Hunderte von Eingeborenen eilten an die led gewordenen Stelle, um das entzündete Öl aufzufangen. Aus bisher unbekannten Gründen schlugen aus dem Boden in weitem Umkreis Flammen. 47 Eingeborene, darunter 18 Frauen, fanden den Tod. Weitere 25 Eingeborene erlitten schwere Brandwunden.

Der wildgewordene Bär. — Panik in einem Zirkus.
Während der Vorstellung eines Zirkus auf dem Hebbelplatz in Dresden-Cotta wurde der Dompstier von einem großen braunen Bären angefallen und schwer verletzt. Mit Mühe konnte man ihn aus dem Vorführungsring herauschaffen, wobei noch mehrere Leute verletzt wurden. Dabei gelang es auch dem Bären, aus dem Käfig zu entkommen, wodurch unter dem Publikum eine Panik entstand. Das Tier wandte sich in den Pferdestall und fiel dort eine Zirkusreiterin an, die gleichfalls Verletzungen davontrug. Schließlich mußte der Bär durch das herbeigerufene Ueberfallkommando erschossen werden.

Eine schwere Bluttat.
In Baddeckenstadt (Hann.) war der stellenslose Stallschweiger Paul mit der Tochter eines

Ziegeleiarbeiters Wein verlobt. Die Hochzeit sollte bereits in den nächsten Tagen stattfinden. Plötzlich stellte sich jedoch heraus, daß Paul bereits verheiratet und Vater von zwei Kindern ist; von seiner Frau lebte er getrennt, ist aber nicht geschieden. Daraufhin wurde Paul von den Eltern des Mädchens das Betreten ihres Hauses verboten. Als der Mann nun zur Arbeit gegangen war, drang Paul in das Haus ein und forderte von der Ehefrau mit vorgehaltenem Revolver die Einwilligung zur Eheschließung mit der Tochter. Als Frau Bonn ihm dieses verweigerte, schloß er zweimal auf die Fluchtende, die in den Rücken und die Schläfe getroffen, tot zusammenbrach. In einer anliegenden Kammer verübte der Täter dann Selbstmord.

Deutschlands ältester Priester gestorben.
An einer plötzlich eingetretenen Herzlähmung starb Mittwochmittag der seit 15 Jahren im Ruhestand lebende Pfarrer von Mingsheim, Kammerer Josef Münch im Alter von 98 Jahren.

Columbus' Geburtsort festgestellt?
Der Madrider Serrano teilt mit, daß er in Kirchenbüchern des Dorfes Diwa de Jerez den ungewissen Beweis entdeckt habe, daß Christoph Columbus in der Gemeinde Jerez de los Caballeros geboren sei.

40 Todesopfer bei der Einsturzkatastrophen in Prag.
Prag, 13. Oktober. Insgesamt sind bis jetzt 40 Opfer der Einsturzkatastrophen geborgen worden. Ob sich noch Tote unter den Trümmern befinden, steht noch nicht fest.

Niedererschlagung von 100 000 Chinesen.
London, 13. Oktober. Eine Neuentdeckung bestätigt die amerikanischen Gerüchte über die Ermordung von 100 000 Chinesen durch Mohammedaner in der Provinz Kansu. Durch den Aufruhr und die Massakres zusammen mit der Trockenheit des letzten Sommers ist in Südsansu eine Hungersnot ausgebrochen.

Schnee im Oberharz.
Der Braunschweigischen Landeszeitung wird gemeldet, daß am Freitagvormittag im Oberharz Schnee gefallen sei.

Zwei Streckenarbeiter vom Zuge getötet.
Kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof Lehrte wurden um 17 Uhr zwei Streckenarbeiter von dem herannahenden Kölner D-Zug 14 erfaßt und auf der Stelle getötet. Obwohl der Lokomotivführer stark bremste, gelang es ihm nicht mehr den in voller Fahrt befindlichen Zug zum Stehen zu bringen.

Im Streit erschlagen.
Bei einem Streit zwischen Bewohnern der Barackenwohnungen in Kolmar wurde dem 32 Jahre alten Josef Schraub mit einer Axt der Schädel gespalten.

Neue Erdbeben in Griechenland.
Nach einer Meldung aus Athen ist in Korinth wiederum ein Erdbeben verspürt worden. Ein Beamter des Hygieneministeriums wurde durch einen herabfallenden Ziegel schwer verletzt.

Eisenbahnunfälle in England.
Zusammenstoß in einem Tunnel. — 50 Personen verletzt.
London, 13. Oktober. In Glasgow stießen gestern in einem Tunnel zwei Untergrundbahnzüge zusammen. Ein Reisender wurde getötet und 50 Personen sind verletzt worden.

Die Dunkelheit des Tunnels erhöhte den Schrecken der Verunglückten. Auf das Mirren der Scheiben und das Krachen des eingedrückt Holz der Abteile folgte das Stöhnen der Verletzten. Als die Eisenbahnbeamten durch den dunklen Tunnel zur Unfallstelle eilten, hörten sie das Rufen der Männer und das Schreien der Frauen und Kinder, von denen viele verletzt und andere zu Tode erschreckt waren.

Neun Personen getötet.
London, 13. Okt. Neun Personen wurden getötet und zahlreiche weitere Menschen verletzt bei einem Zugzusammenstoß, der sich laut United-Press, bei Charlfield in der Gegend von Bristol ereignete. Der Expresszug London-Brüssel fing bei dem Zusammenstoß Feuer. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Sport
A. Die Brühler Jugend absolvierte ihre Diplomspiele. Die 1a spielte in Glesel 2:2, die 2a ebenfalls in Glesel 4:1, die 3a verlor in Deuz 0:4 und die 2b gegen Knapack in Brühl 2:3.
Der Freie Turn- und Spielverein vermochte sein letztes Meisterschaftsspiel gegen B. Gladbach nicht zu gewinnen, mit 1:0 blieben sie im Nachteil.
Die Bundespokalspiele nahmen folgendes Ergebnis: Westdeutschland — Valtin in Stettin 6:1, Süd — Südost 5:1, Mittel — Nord 1:2, nach Verlängerung. Im Rheinbezirk Sülz — Rheidt 7:0, Sportklub M. Gladbach — A. B. C. 5:2, B. f. R. — Ravenspieler 2:1. (1)

Westdeutscher Rundfunk
Dienstag, 16. Oktober 1928
11.15—11.55 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagsschiff. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.50—16.20 Kinderstunde. — 16.20—16.55 Märchentheater. — 17.00—17.45 Juntpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.45—18.30 Ausgewählte Schallplatten. — 18.30—18.55 Lesestunde. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Gespräche über Mensch und Tier. — 20.00 Uebertragung aus dem kleinen Haus der Städtischen Bühnen, Düsseldorf: Der Liebestrank. — 20.15. Letzte Meldungen und Sportberichte. — 20.45. Funkhilfe.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker & Co. Brühl.
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

Das 1. Jahrgedächtnis
für meine unvergeßliche Gattin ist morgen vorm. 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl wozu herzl. einladet
Carl Kaumanns.

Bekanntmachung.
Die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbe-scheinen für das Jahr 1929 sind bis zum 25. ds. Mts. unter Vorlage des alten Scheines auf dem Polizeiamt Zimmer 4 zu stellen.
Brühl, den 15. Oktober 1928.
Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: Freericks

Bekanntmachung!
Auf Grund des § 46 des Einkommensteuergesetzes (E. St. G.) vom 10. August 1925 und des § 84 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zum E. St. G. vom 8. Mai 1916 lege ich für den Landesfinanz-amtsbezirk Köln folgende Durchschnittssätze für die Selbstveranlagung der nichtbuchführenden Landwirte zur Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr vom 1. 7. 1927 — 30. 6. 1928.

Ertrags- werklasse nach dem H. Bew. Gef.	Durch- schnitts- sätze in M. je ha	Ertrags- werklasse nach dem N. Bew. G.	Durch- schnitts- sätze in M. je ha
2-4	480	13	100
5	460	14	80
6	440	15	260
7	420	16	240
8	400	17	20
9	380	18	20
10	360	19	10
11	340	20	160
12	320	21	130

Die Durchschnittssätze sind nach dem Hohertrag abzüglich der sachlichen Betriebsausgaben (Betriebsausgaben ohne Arbeitslohn) berechnet. Maßgebend für die Ermittlung der Vertriebs ist der Einheitswert für den 1. 1. 28. Der Maßstab für den Durchschnittssatz wird durch den Tag der nächsten Ernte und der nächst niedrigeren Ertragswerklasse gebildet (z. B. Durchschnittssatz in Ertragswerklasse 12 : 320 Maßmaß 300—340).

Die Staatsgrundsteuer und die Gemeindebe-schläge zu der Staatsgrundsteuer sind durch die Durchschnittssätze noch nicht abgegolten, sie werden besonders abgezogen.

II.
Für die Berechnung des Mietwertes der Wohnung, der durch die Durchschnittssätze nicht abgegolten ist, werden folgende Durchschnittssätze festgelegt:

Ertragswer- klasse	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
2-8	200	280	360	440	520	600	680	760	840	920	1000	1080	1160	1240	1320	1400	1480	1560	1640	1720
9-15	160	220	280	340	400	460	520	580	640	700	760	820	880	940	1000	1060	1120	1180	1240	1300
16-21	130	170	210	250	290	330	370	410	450	490	530	570	610	650	690	730	770	810	850	890

Die Mietwerte stellen Reinerträge dar, irgendwelche Abzüge, z. B. Abzug für Abnutzung, kommen nicht in Frage.

Köln, den 2. Oktober 1928.
Der Präsident des Land-finanztamtes
ges. Dr. von Brandt.

Autogene Schweiß- u. Schneidapparate
führt bestens aus
Sauerstoffwerk Brühl.

NEU ERSCHEINEN:
Adreßbuch
der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land
Ausgabe 1928
Preis gebunden 4.— Rm.
Vorrätig in der
Geschäftsstelle der Brühler Zeitung
und Buchhandlung Karl Bräthbach.

**Wohnungsbauten Lblarer-
und Römerstraße**
Die Bewerber für die Wohnmaen an der Lblarer- und Römerstr. wollen ihre Gesuche bis zum Mittwoch, den 17. ds. Mts., beim Wohnungs-amt einreichen. Es handelt sich um Wohnungen von 1 Zimmer und Küche 2 Zimmer und Küche 3 Zimmer und Küche. Der Mietpreis pro Zimmer wird voraussichtlich 13 RM betragen.
Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die beim Wohnungsamt für eine Familienwohnung vorgemerkt sind oder die eine Miwohnung zur Wiederbelegung zur Verfügung stellen können.
Brühl, den 12. Oktober 1928
Der Bürgermeister Freericks.

50 JAHRE

lang hat sich SCOTT'S EMULSION in allen Ländern glänzend bewährt. SCOTT wirkt bei Kindern knochenbildend und antirachitisch infolge des hohen Gehalts an Vitaminen. SCOTT ist das beste Nähr- u. Kräftigungsmittel bei Erwachsenen nach überstandener Krankheit, sowie für werdende und stillende Mütter. Verlangt nur Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien.

SCOTT

„Bereiten in allen Apotheken und Drogerien.“
Niederlagen: **Alte Kurfürstapothek, Am Markt, Dr. Piners.**
Drogerie Lauten, Uhlstraße 76.
Drogerie Schmitt, Kölnstr. 15.

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutmangel und Bleichsucht leiden, nervenschwache sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das von der Wissenschaft anerkanntes Nerventränkungs-mittel nehmen. Eine Probepackung zu 2,50 und 4.— RM. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen.
Niederlage: **Conrad V. Schmitt, Kölnstr. 51.**



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Menschen haben uraltdlich, 15 000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaiser's Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schleierei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaiser's Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malz-extraktgehalt. Sie biegen vor-bessern vollen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

Niederlagen: **Alte Kurfürstapothek am Markt, Dr. Piners.**
Drogerie Lauten, Uhlstr. 76.
Schmitt, Kölnstr. 15.

Einkeller Kartoffeln
schöne dicke Industrie ab heute ständig am Bahnhof Pingsdorf und Lager Badorf zum billigsten Tagespreise abzugeben. Besichtigung und Proben frei. Lieferung pro Zentner Mk. 4.50 frei Keller, waggon-führen- und zentnerweise.

Theo Vering, Badorf-Brühl
Kartoffelgroßhandlung
Telefon 294.

Dünger
abgegeben
Wind. Mühlstr. 78.
10/20 Pfg.

Benzielerwagen
mit Plan u. Sprigol, Bosch-Vichtanlage für 75 Mark zu verkaufen. Pingsdorfstr. 52, Wehra.

Kochbirnen
nicht unter 10 Pfg.
Die Schloßverwaltung.
1—2 junge Leute
in Kost und Logis
gef. Wo sagt d. G. 180.

Landhaus
oder 3-4 Zimmerwoh-nung mit großem Haus-garten 1-2 Morgen Land von Gärtnern zu pachten gesucht bei Vorauszahlung. Angeb. u. G. 8. 233 an die Geschäftsstelle.

Küche und 2 Zimmer
zum 1. 11. 18 z. verm. W. i. d. G. 177.

Haus
zu verkaufen.
Vodum, Dautstr. 81.
2 exzerbante Mädchen (Geschäft) m. Mutter suchen 2-3 leere Zimmer. Hausarbeit kann übernommen werden.
Angebote u. G. 8. 1027 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad. Offerten u. G. 8. 284 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohng.
n. Küche; wenn möglich abgekauft. Offert. u. G. 8. 285 an die Geschäftsstelle.

Ackerland
1 Morgen, gelegen unterhalb Vodem „Am bl. Geist“ sowie ½ Morgen (ca. 4 Bant.) oberhalb Vodem, auch geteilt, zu vert. Offert. u. G. 8. 289 an die Geschäftsstelle.

Privat-Mittag- u. Abendisch.
Sonnstr. 7. I. Etg.

Ackerhändler gesucht.
W. Schaffrath, Brühl, Langenackerstr. 73.

Arbeitsjunge
ca. 16 Jahre alt, sofort gesucht. Schildesstr. 41.

Pianistin
erf. Klavierunterricht. Klavier zu erfragen in der Geschäftsstelle des Lokalangeh. Markt 23.

Mädchen
oder junge Frau für halbe oder ganze Tage gesucht. Frankstr. 61, Uhlstr. 61.

Mädchen
für alle Hausarb. in best. Haushalt gesucht. Weinstr. 15.

1 Stubenwagen
(et. 1) Kinderstuhl mit Spielzeug zu verkaufen. Sauerstr. 23 I.

Schinderwagen
zu verkaufen.
Wo sagt die G. 176.

Warne hiermit jeden meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen oder zu leihen, weil ich in Zukunft für nichts mehr aufkomme.
Martin Latz,
Badorf, Renterbachs-
weg 62.

Kontorist (in)
jüngere Kraft, aus guter Familie

loftig gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten u. G. 8. 280 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
für H. Geschäftshaus, welches etwas fochen kann, sofort gesucht. Mathias Berg, Seide, Hermann-Großstr. 3.

Mädchen
nicht unter 17 Jahren, welches 2 Kühe melken kann und für den Haushalt gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wo sagt die G. 174.

Frauen
wenn Sie viel Geld haben wollen, dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Waschma-schine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht ge-lassen Geld zurück. Waschmaschinen, Rührk. Kampanen, Rührk. u. d. Rührk. Brühlstr. 43-45.

Winterkartoffeln und Kohlen gegen erstklass. Schneidearbeiten. Off. u. G. 8. 285 an d. G. 8.

2 t. Schnell-lieferwagen
f. Fahrten in allen Richtungen b. bill. Bedienung.
L. Sölla, Brühl
Fischmarkt 9, Tel. 310

Futter-kartoffeln
Zentner 2,50
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf-Brühl
Telefon 294

Bonny - Sch - harre
billig abzugeben.
Schwaben, Bonnstr. 89 b.

Halb - enner
zu vert. Bahnhofstr. 3

Schinderwagen
zu verkaufen.
Wo sagt die G. 176.

Warne hiermit jeden meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen oder zu leihen, weil ich in Zukunft für nichts mehr aufkomme.
Martin Latz,
Badorf, Renterbachs-
weg 62.